



**Montag, 8. August 2022: Iris, Fritz, Ursula Sch., Gabriele, Kurt, Hans-Heinrich**

**Motiv/Motto:** In der trockenen Hitze zieht sich die Natur zusammen und konzentriert sich auf die Fruchtbildung. Der Mensch kann die einströmende Sinnegewalt fruchtbar machen, indem er seine Seele würdig zum Empfang gestaltet

**Erste Eindrücke:** Der Blauen ist braun-trocken, oben links sieht man eine braune Kahlstelle, die ihren Farbeindruck über den ganzen Blauen verströmt; die Trockenheit wirkt im gesamten Bild konzentriert, zusammengezogen; die Siedlung wirkt zusammengezogen, in sich integriert; Blauen, Siedlung, Nussbäume sind präsent; der vordere Nussbaum zeigt sich erstaunlich voll kräftig, der Tulpenbaum dagegen geschrumpft, in sich verdichtet; hinten die leicht verdunstete Ferne mit Glanzpunkten in der Siedlung, vorne das kräftige Grün der Bäume.

**Weiterer Anblick:** Der Tulpenbaum ist durchsichtig, dahinter zeigt sich eine hellere Belaubung, auch ein Durchblick auf Wolken und Blauen wird gewährt;

der Blauen ist differenziert, das hängt wohl mit seiner Konzentration zusammen; der Himmel liegt direkt über dem Blauen hinter einem weissen Schleier, darüber gibt es im leuchtenden Blau einzelne weisse Wolkentupfer, oben hat sich aus (unnatürlich wirkenden) Schlieren (Flugzeugrückständen) ein grosses Windrad (Blume) mit Stiel gebildet; die Wolken sind in Bewegung, die Sonne strahlt heiß; die Siedlung zieht sich zusammen (die dunklen Hochhäuser und auch der Kran), rechts sieht man ein Flimmern; die Hangwiese ist im Grossen gesehen flach, nach hinten ansteigend, links gibt es eine hochgewölbte Stelle, rechts ein hängendes Feld, sie wirkt blass unter leichtem Dunst, teils gelblich, man bemerkt aber einzelne Bäume und Baumgruppen, auch glänzende Stellen (vielleicht plastikverpackte Heuballen); ganz rechts ein braunes, horizontal verlaufendes, aber hochgewölbtes Feld mit Buschgruppen; hinter dem Sonnenhof zeigt ein blauer Kran Richtung Burgunderpforte; über ein grünes (Mais-) Feld wandern weisse Wellen (nur für weitsichtige Augen); das Laub des Apfelbaumes links der Kirschen ist schütter, die Blätter atmen kaum; die Häuser an der Goetheanumstrasse (inkl. Trafohaus) wirken klein und unbedeutend; die Baumbuschgruppe vor dem Sonnenhof kommt dunkel stark nach vorn; die Kirschbäume sind präsent im Grün, obwohl etwas ausgedünnt und mit einigen gelben Blättern, am mittigen Baum hängen die Blätter auch schon etwas; die Stämme der Kirschbäume sind konzentriert, Stamm und Laub des vorderen Nussbaumes sind zusammengezogen, an den Enden gibt es einige nackte Zeige; auf der Obstwiese liegt ein Braunschäum, der ins Rot tendiert, die Schatten sind klar, aber dünn und wie vertrocknet; es gibt viele dicke orange Hagebutten am Strauch vor uns, reif zum Pflücken («wir haben gefruchtet»), die Blätter sind aber trocken, wohingegen diejenigen der Rose unter dem Perückenbusch noch frisch grün sind; die grün-gelben Iris-Blätter ziehen sich in den Boden zurück, die Blüten der Möhren sind eingerollt und braun.

**Stand:** Flach auf dem Boden, diesen gut spürend, obwohl noch etwas dazwischen ist, kein Kontakt in den Boden hinein, aber sicher auf der Erde; nach oben leicht im Aufrichten.

**Klangraum:** Flugzeuglärm – sonst gute Verständigung, Wind rauscht in den Blättern, weich, mit einzelnen Geräuschen, Fusstritte, Gummireifenrollgeräusche, links Baugeräusche, kaum etwas aus dem Tal, keine Vögel, aber Heuschrecken-Gezirpe vorne und rechts; der Hall breitet sich in der trockenen Luft gut aus (rhythmisch wie eine leichte Brandung).

**Vitalität:** Ein grosser Trockenimpuls, die Vitalität ist einfach da, geht weder nach innen noch nach aussen; die Kirsch- und Nussbäume haben aber auch Saftiges; die Hagebutten und Äpfel ziehen ihren Geschmack in den Früchten

nach innen, im Nachempfinden gibt es einen (seelischen) Bittergeschmack, oder etwas Süßsaureres oder ein «Klein-Süß».

**Charakter:** Ein Wanderer sitzt schon nach kurzer Zeit ab, schwitzt nicht, aber leidet unter der Hitze, schaut in die Landschaft, verharrend, ausharrend, nicht tätig, etwas ausgemergelt, aber sehnig, kräftig: die Hitze wirft uns nicht um. Oder ein Indianer vor dem Tipi, wartet mit nach oben geöffneten Händen und betet um Regen-Segen, die Bitte steigt auf von ganz innen.

**Würde:** Hitze und Helligkeit stellen eine Herausforderung dar, die von den Bäumen mit Kraft und Gelassenheit erwidert wird. Der Himmel ist präsent, vielleicht leicht verstimmt, denn er hat genug getan für die Erde; aber schon noch mit Segen, Welt erhaltend.

#### **Nachbilder:**

Fritz: Die Blumen auf dem Tisch vor uns bringen im Kontrast das Zusammengezogene, Sengende, In-sich-Hineinziehende draussen zum Bewusstsein;

Ursula: Die Siedlung wirkt unbeteiligt, wie das trockene Innere einer Sonnenblume – das Grün des Laubes vor uns wie Strahlen nach aussen;

Kurt: Das Weiss am Himmel durch menschliche Einwirkung (Flugzeuge, Helikopter) nahm zu und wirkt bedrückend;

Gabriele: 3-Stufen-Kontrast: oben am Himmel helles Blau, fern, hoch – unten trockenes Verdorren – dazwischen eine Schicht von Verschleierung, unruhig;

Iris: Das Zusammengezogene (besonders der Siedlung) wirkt wie ein Pickel in der Landschaft: etwas Ungutes arbeitet sich aus der sonst glatten Haut heraus;

Hans-Heinrich: Eine Feuer-Hitzekugel liegt in der Ferne oben über der Landschaft (wie ein vom Feuervogel gelegtes Ei) – das kraftvolle Grün des Laubes vor uns kann dem (noch) widerstehen.

**Nächstes Mal:** Noch heisser, keine Flüssigkeit mehr, die Landschaft dadurch noch kosmischer. Oder: dunkler, bewölkt, vielleicht sogar weinend (Regen).

Leitung: Iris      Protokoll: Gabriele

#### **Wochenspruch Nr. 18:**

Kann ich die Seele weiten,  
Dass sie sich selbst verbindet  
Empfangnem Welten-Keimesworte?  
Ich ahne, dass ich Kraft muss finden,  
Die Seele würdig zu gestalten,  
Zum Geistes-Kleide sich zu bilden.

Der Himmel fordert heraus: es muss sich eine Kraft entwickeln, die Seele zu weiten und würdig zu gestalten (heute: Hitze – Grün der Bäume). Der Pickel in der Landschaft: wenn sich ein Pickel bildet, hat sich die Haut nicht natürlich geweitet, das Ungute wird heraus gepresst - das nicht-natürliche Wolkengebilde (Windrad durch Flugzeuge) hindert die Würde. Der Tisch, an dem wir sitzen, wird an den Beinen von einem regelmässig geformten Fünfeck aus Holz gehalten: das ergibt ein schönes Bild für Würde.

#### **Tierkreisspruch Löwe:**

Durchströme mit Sinn Gewalt  
Gewordenes Weltensein,  
Erfühlende Wesenschaft  
Zu wollendem Seinentschluss.  
In strömendem Lebensschein,  
In waltender Werdepein,  
Mit Sinn Gewalt erstehe!

Auch dieser Spruch eine Herausforderung: Die würdig bereitete Seele (aus dem Wochenspruch) dient als Ackerboden, auf dem sich Sinn Gewalt entfalten kann; als Willenselement kann das zum Seinentschluss führen. Der Buchstabe T symbolisiert das Einströmen des Geistes in das aufgerichtete Ich (die kraftvollen Bäume nehmen Licht und Wärme auf), es braucht aber Kraft, um der Sinn-**Gewalt** (draussen die Hitze und Helligkeit) standzuhalten: Kannst Du Dich aufrecht halten in dem was da in Dich einströmen will – das geht nicht ohne Werdepein.

**Tonleitern:** C-dur: Unpassend zur heutigen Stimmung

E-dur: Ein (etwas gnadenloses) helles Licht

Cis-moll: Mühsam, die Werdepein, aber machtvoll, erhebend aus der Tiefe, mahnt zur Demut

**Perikope Lukas 15, 11-32:** Heimkehr des verlorenen Sohnes. Zwei Wege, die Seele würdig zu gestalten. Der jüngere Sohn wird durch die Not zur Demut geführt – der Mensch braucht eventuell einen Zusammenbruch, um durch den Nullpunkt zur Neugeburt geführt zu werden. Der ältere Bruder hat es nicht leichter: Zorn und Neid stellen keine Würde der Seele dar – wie kann er zur demütigen Akzeptanz der «Ungerechtigkeit» im Vergleich mit dem Bruder kommen? Wie gehen wir mit dem eventuellen Unmut über die Last der Hitze (Wasserknappheit, verdorrnde Ernte) und auch mit dem Ärger über menschengemachte Schädigungen der Natur (Kondensstreifen etc.) um? Unsere Herausforderung. – Protokoll: Hans-Heinrich